

Von Gott und der Welt



MICHAEL CHALUPKA
michael.chalupka@evang.at

Message Control

Es kommt vor, dass mächtige Politiker gerne die Kontrolle über das, was im Land geschrieben oder noch besser gedacht wird, haben möchten. Heute nennt man das Message Control. Die Herrschaft über die Köpfe der Menschen erlangen zu wollen ist aber mitnichten eine neue Erfindung.

Die Evangelische Kirche in Österreich verdankte vor 200 Jahren diesem Bedürfnis des damaligen Staatskanzlers Metternich die Gründung ihrer theologischen Lehranstalt. Die Pfarrer sollten nicht mehr an deutschen Fakultäten studieren, denn dort könnten sie mit einem zu revolutionären Geist der bürgerlichen Demokratie infiziert werden. Metternich wollte brave kaisertreue Theologen, die im Land gebildet wurden und nicht zu sehr die Luft der Freiheit witterten.

Doch mit jungen Menschen über die Bibel nachzudenken, in der einer der Kernsätze lautet: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, und das auch noch in der Tradition des Universitätstheologen Martin Luther im Dialog mit anderen Wissenschaften zu tun, geht auf Dauer nur, wenn die Gedanken frei sind.

So kann dieser Tage die nunmehr Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Wien ihren 200. Geburtstag mit Stolz und Würde begehen. Sie ist der lebendige Beweis, dass die Gedankenfreiheit, die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit des Evangeliums auf Dauer stärker sind als alle Versuche, die Menschen zu kontrollieren und zu steuern.

Foto: Uta Rojsek-Wiedergut



Der 10. Oktober, Kärntens Landesfeiertag, steht wieder im Zeichen der Volksabstimmung

„Frei sei jedermann, nicht Feind, nur Nachbar fortan“

Lasershow bildet wieder den Abschluss der Feiern zum 10. Oktober
Angerer attackiert Kärntner ÖVP
Köfer schmunzelt über Kaiser

Wie weit in der Debatte um Abwehrkampf und Volksabstimmung die Vernunft Einzug gehalten hat, beweist KHD-Obmann **Josef Feldner**, der sich nicht scheut, den slowenischen Nationaldichter **France Prešeren** mit einem Trinkspruch zu zitieren: „Frei sei jedermann, nicht Feind, nur Nachbar mehr fortan!“

Foto: Walter FRITZ



Sturm, Lazarev-Serbec und Feldner vor der Tafel.

Vor gar nicht allzu langer Zeit war das undenkbar. Ebenso wie die Gedenktafel, die die Konsensgruppe um **Feldner** und **Marjan Sturm** gemeinsam mit **Lucka Lazarev-Serbec** von den slowenischen General-Vereinen am Völkermarkter Friedhof umsetzte. Im Gedenken an alle 1918 und 1919 im Kampf um Kärnten Gefallenen heißt es: „Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik keine friedliche Lösung des Grenzstreites gefunden hat.“

Übrigens: Morgen, Sonntag, wird um 19.30 Uhr wieder eine Lasershow am Neuen Platz in Klagenfurt den Abschluss der Feierlichkeiten zum 10. Oktober bilden.

Die Aussage von Landeshauptmann **Peter Kaiser** im „Krone“-Interview, wonach man so manche Leistung der Landesregierung zu wenig „verkaufe“, sorgt für Reaktionen.

TK-Obmann **Gerhard Köfer**: „Ich muss schmunzeln.“



FRITZ KIMESWENGER

Kärnten inoffiziell

fritz.kimeswenger@kronenzeitung.at

Kaiser scheint zu vergessen, dass man sich sogar eine Selbstbeweihräucherungs-Postille namens Kärnten-Magazin gönne. Das völlig überflüssige Magazin kostete den Steuerzahler 2020 rund 60.000 Euro pro Ausgabe. Zudem hat man für mehrere 10.000 Euro ein eigenes Fernsehstudio in der Kärntner Landesregierung errichtet.“

Der neue Landesobmann der FPÖ, **Erwin Angerer**, attackiert die hiesige Volkspartei. Angerer: „Die Kärntner ÖVP soll sich endlich von der türkisen Truppe rund um **Sebastian Kurz** distanzieren. Die nunmehr bekannt gewordenen Korruptionsvorwürfe sind ja nur die Spitze eines Eisberges.“



Fotos: Uta Rossek-Wiedergut



Foto: Walter FRITZ

⊗ Sturm und Feldner bei der Projektpräsentation –
 ⊗ Sandrieser, Mertel, Arthofer, Kucher – welcher Rote folgt Jürgen Pfeiler als Klagenfurter Stadtvice?

Ein rotes Vize-Quartett

⊕ Mathiaschitz-Vertrauter Pfeiler wirft das Handtuch ⊕ Ein „freundliches NS-Gesicht“ war bei FPÖ ⊕ Unermüdetes Konsens-Duo

Die Watsch'n, die die Klagenfurter SPÖ im Frühjahr erleiden musste, zeigt Spätfolgen. Der Verlust des Bürgermeisteramtes an Christian Scheider vom Team Kärnten hatte ja seither latente Unruhe zur Folge. Nun gibt Vizebürgermeister, Finanzreferent und Mathiaschitz-Wahlkampfleiter Jürgen Pfeiler auf. Er tritt zurück und wechselt wohl zur Volkshilfe, wo Ge-

schäftsführer Hermann Riepl den Ruhestand bevorzugt.

Die Nachfolgefrage soll in einer Klausur der Klagenfurter Roten am 8. und 9. Oktober geklärt werden. Es gibt vorerst vier Kandidaten: Parteichef Philip Kucher, Gemeinderat Manfred „Waschi“ Mertel, Landessportdirektor Arno Arthofer und auch Lehrer-Gewerkschafter Stefan Sandrieser.

Dass Kucher selbst übernimmt, glaubt niemand bei den Lindwurm-Roten: „Er hat sich im Parlament ein gutes Renommee erarbeitet und ist nach einer Nationalratswahl auch als Klubobmann denkbar. Da wird er nicht nach Klagenfurt wechseln. Noch dazu in das undankbare Finanzressort.“

Sollte Kucher überdies planen, bei der Wahl 2027 als Bürgermeisterkandidat anzutreten, wäre ein Wechsel ins Rathaus derzeit definitiv zu früh – er wäre ja fast sechs Jahre das Vize-Beiwagerl von Scheider.

Die Kärntner Freiheitlichen haben ein Problem. Ein deutscher Praktikant, der im Jahr 2019 im Landtagsklub der Blauen beschäftigt war und der nun für die Rechtsaußen von der AfD in den Bundestag gewählt wurde, schaffte es aktuell in viele deutschen Medien. In seiner Wahlwerbung führte er die Kärntner FPÖ und den hiesigen Landtag stolz an.

Mathias Helferich heißt der rechte Recke, der sich in Chats als „freundliches Gesicht des NS“ und als „demokratischer Freisler“ bezeichnete. Mit NS ist wohl der Nationalsozialismus gemeint, mit Freisler der dem Volksgerichtshof vorstehende megaübliche Nazi-Scherge.

Das war sogar der AfD zu viel, man trennte sich turbulent von Helferich, der ist künftig also ein „wilder“ Bundestagsabgeordneter.

Klubobmann Gernot Darmann: „Ich bin schockiert. Bei uns war er nicht auffällig, er hat halt sein Praktikum als Jurist absolviert und ist in die diversen Landtagsausschüsse mitgegangen.“

Doch wie verschlägt es einen solchen Rechtsextremen zur Kärntner FPÖ?



FRITZ KIMESWENGER

Kärnten
Inoffiziell

fritz.kimeswenger@kronenzeitung.at

Josef Feldner und Marjan Sturm, die Repräsentanten der Konsensgruppe, arbeiten unermüdet für ein Klima der Versöhnung. Demnächst wird am Stadtfriedhof Völkermarkt eine Gedenktafel mit den Namen aller 1918/1919 im Kampf um Kärnten Gefallener enthüllt.

Das Konsens-Duo: „Alle auf der Opfertafel genannten Soldaten hatten als militärische Gegner dasselbe Motiv. Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik keine friedliche Lösung des Grenzstreites gefunden hat.“

Diese gemeinsame Opfer-Gedenktafel ist einzigartig in Österreich, ihr Vorbild ist das internationale Mahnmahl in Notre-Dame-de-Lorette.



Foto: nvg

Nazi-Affäre um Helferich

Gedenktafel steht für Ende des Abwehrkampfes

Initiative der Kärntner Konsensgruppe. Kaiser spricht von einem „Zeichen der Versöhnung“.

Der Abwehrkampf ist zu Ende.“ In dieser Einschätzung stimmten die beiden Initiatoren der Konsensgruppe, Josef Feldner und Marjan Sturm, am Mittwoch vor den Mauern des Völkermarkter Friedhofes überein. Sie enthüllten dort im Beisein höchster Repräsentanten aus Slowenien und Kärnten eine Gedenktafel an alle gefallenen Kämpfer im Kärntner Abwehrkampf vor 100 Jahren auf beiden Seiten.

Heimatdienst-Obmann Feldner sprach von einem „neuen Kapitel der grenzüberschreitenden Gedenkkultur“ und einem „einzigartigen Akt der Versöhnung“. Die Bedeutung des Festaktes wurde von der Tatsache unterstrichen, dass die beiden Präsidenten Sloweniens und Österreichs, Borut Pahor und Alexander van der Bellen, den Ehrenschatz übernommen haben. In seiner Videobotschaft nannte Bundeskanzler Sebast-

ian Kurz (ÖVP) die Gedenktafel ein „Zeichen für den Dialog über die Grenzen der Volksgruppen hinweg“ und dankte der Konsensgruppe für die Initiative.

Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) freute sich darüber, dass erstmals der Opfer des Abwehrkampfes „auf beiden Seiten“ in alphabetischer Reihenfolge gedacht werde und sprach von einem „versöhnlichen Schritt“.

Robert Benedikt



Slowenenvvertreter Marjan Sturm, Lučka Lazarev und Heimatdienst-Obmann Josef Feldner enthüllten gemeinsam die Gedenktafel KK/FRITZ

AUFWECKER



Von Andrea Bergmann
andrea.bergmann@kleinezeitung.at

Gemeinsames bewahren

Wenn aus jahrzehntelang Unvorstellbarem Selbstverständliches wird; wenn aus Trennendem Gemeinsames wird, wenn die Konfrontation dem Dialog und der Erkenntnis weicht, dass Gemeinsamkeit und Zwei-wie Mehrsprachigkeit einen Mehrwert bedeuten: Kärnten ist diesen langen, mühevollen Weg gegangen und gut angekommen.

Das vorjährige 100-Jahr-Jubiläum der Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 war Sinnbild für diesen Weg und Wandel, für das Gemeinsame auch über EU-Grenzen hinweg. Dass der slowenische Staatspräsident Borut Pahor an der Seite von Bundespräsident Alexander Van der Bellen das Volksabstimmungsgedenken erstmals mitfeierte, war ein großer, ein historischer Schritt.

Bedeutungsvoll auch, dass die beiden Staatspräsidenten den Ehrenschatz für die von der Konsensgruppe initiierte und gestern in Völkermarkt enthüllte Opfer-Gedenktafel übernahmen. Dort stehen die Namen jener, die 1918/19 auf beiden Seiten der Grenze „im Glauben an ihre Heimat“ kämpften und gestorben sind. Auch das Leid der Hinterbliebenen war das gleiche.

Die Opfer-Gedenktafel ist ein weiteres, ein neues Symbol in Kärnten, wie Grenzen überwunden und Brücken geschlagen wurden. Sie symbolisiert auch den Appell, das Erreichte täglich aufs Neue zu leben.

Akt der Versöhnung

Nach jahrzehntelangem Volksgruppenstreit gelobten 2006 Kärntner Heimatdienst und Slowenen-Organisationen unter der Bezeichnung „Kärntner Konsensgruppe“ feierlich, an einer Streitbeendigung zu arbeiten. Damit war der Weg in Kärnten zur Verständigung und Versöhnung geebnet.

Nachdem 2014 in Völkermarkt erstmals auch der Opfer der Gegenseite im „Kärntner Abwehrkampf“ gedacht worden war, nahmen 2016 an diesem Opfergedenken erstmals auch Traditionsträger der seinerzeitigen „Kämpfer um die Nordgrenze“ aus Slowenien teil. Damit war nach mehr als 100 Jahren Streit und Misstrauen die Zeit gekommen, mit einer Gedenktafel, auf der alle Namen der gefallenen Soldaten beider Seiten, gereiht nach dem Alphabet, angebracht sind, dem Streit symbolisch ein Ende zu setzen.

Vorbild ist das internationale Mahnmahl in Notre Dame de Lorette, das der französische Präsident Hollande 2014 enthüllte. Um die 500.000 Namen wurden in einer Ellipse ebenso nach alphabetischer Reihenfolge angebracht.

Die Gedenktafel-Enthüllung steht unter dem gemeinsamen Ehrenschutz der Staatspräsidenten Österreichs, Alexander van der Bellen und Sloweniens, Borut Pahor, was die Bedeutung dieses grenzüberschreitenden Versöhnungsaktes unterstreicht. ♦



Die Historisierung des Landesmythos

Bild: Facebook/Andreas Rat

VON ANDREAS MÖLZER

Wenn dieser Tage an der Völkermarkter Friedhofsmauer eine Gedenktafel mit den alphabetisch aufgereihten Namen aller Gefallenen des Kärntner Abwehrkampfes von 1918/19, und zwar von denen der Abwehrkämpfer selbst, aber auch von den slowenischen „Kämpfern um die Nordgrenze“, mit dem Hinweis, sie alle starben „im Glauben an ihre Heimat“, angebracht wird, ist dies ein wesentlicher Schritt zur Historisierung des Kärntner Landesmythos von Abwehrkampf und Volksabstimmung.

Die damit von der Kärntner Konsensgruppe rund um Josef Feldner und Marjan Sturm demonstrierte Harmonisierung der Geschichtsbilder beweist, dass die Ereignisse rund um den Kampf um die Kärntner Landes-einheit nach dem Ersten Weltkrieg heute kein Thema mehr sind für aktuelle politische Auseinandersetzungen, auch nicht zwischen der Deutschkärntner Mehrheitsbevölkerung und der slowenischen Volksgruppe, sondern dass sie ein wesentlicher Teil eines Kärntner Landes-Mythos sind, den alle Bürger des Landes mittragen.

Der Ehrenschutz des österreichischen Bundespräsidenten und des slowenischen Staatspräsidenten geben diesem finalen Versöhnungsschritt gewis-

sermaßen so etwas wie höhere Weihen. Und damit gewinnen der 10. Oktober 1920 und die davorgehenden Ereignisse den Charakter eines für die Kärntner Identität zentralen historischen Ereignisses.

Längst wird die historisch gewachsene autochthone slowenische Volksgruppe im Lande als kulturelle Bereicherung begriffen, während die Republik ganz andere ethnisch-kulturelle Integrationsprobleme hat, wie beispielsweise 44.000 Afghanen oder allein 8.000 Somalier in Wien zeigen. Und die Herausforderungen für Kärnten selbst bestehen längst nicht mehr in einer Gefährdung der territorialen Integrität des Landes, sondern vielmehr im Bereich von ökologischen und sozio-ökonomischen Entwicklungen: Der Klimawandel und Wetterextreme werden auch unser Heimatland nicht verschonen, die Massenmigration und die kulturelle Globalisierung stellen unsere herkömmliche Lebensweise infrage, Dialekt und Volkskultur drohen zu verschwinden, Entindustrialisierung, Bauernsterben und die Krise von Handwerk und Gewerbe verändern die sozioökonomischen Gegebenheiten im Lande. Das und vieles mehr stellen heute Probleme eines wohlverstandenen Heimatschutzes dar. ♦